

Methoden für Deutschunterricht und Leseförderung



Thema des Monats | Februar 2013

Literarisches Lernen mit Lesetagebüchern

Autorin: Jana Mikota

Zielgruppe: alle Schularten

Inhalt

Was ist ein Lesetagebuch? (t.1) | Lesetage-

bücher sind keine Eintagsfliegen (t.2)

Lesetagebücher einführen (t.3) | Weiterfüh-

rende Literatur (t.4) | Anhang (k.1 u. k.2)

Lesen und Schreiben gehören zu den Schlüsselkompetenzen, die jede(r) Schüler/in lernen sollte. Doch zum Lesenlernen gehört weit mehr als nur das Verständnis des Gelesenen. Vor allem literarische Texte eröffnen Kindern und Jugendlichen neue Lebenswelten, fördern das Fremdverstehen, bedeuten aber auch Spannung, Fantasie und Lesefreude. Literarisches Lernen zielt somit auf weit mehr, als Schüler/innen zum Lesen zu motivieren und hoffentlich eine stabile Lesehaltung aufzubauen: Unter literarischem Lernen versteht das folgende Metamodell zunächst, dass Kinder und Jugendliche literarische Texte als eine Kunstform wahrnehmen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit der literar-ästhetischen Sprache, mit Figuren, Handlungssträngen sowie Räumen. Aber auch das literarische Gespräch muss erlernt werden.

Das Lesetagebuch bietet hierfür eine Chance.

www.carlsen.de/lehrer

Alle Carlsen-Unterrichtsmaterialien kostenlos zum Ausdrucken und Abspeichern
Regelmäßig Klassensätze zu gewinnen • Viele Extras gratis

Was ist ein Lesetagebuch?



t.1

Lesetagebücher bieten Kindern und Jugendlichen Freiraum, um sich mit einer Lektüre auseinanderzusetzen. Sie verlangt von allen Beteiligten ein Engagement, das über die Erfüllung benoteter Anforderungen hinausgeht. Die Lehrperson macht die Schülerinnen und Schüler (SuS) zu Beginn mit der Arbeitsweise Lesetagebuch vertraut. Anschließend versteht sie sich als Prozessbegleiter und Anreger – durch Gespräche, individuelle weiterführende Hinweise und eventuell auch schriftliche Kommentare. Lesetagebücher gestalten die SuS selbstständig:

»Ins Lesetagebuch schreiben die Kinder, was sie wann gelesen haben, sie halten ihre Eindrücke fest, können Textstellen, die ihnen wichtig sind, abschreiben, ein Figurenverzeichnis erstellen, produktive Verfahren realisieren [...], es kann ein alternativer Schluss und eine Buchkritik verfasst werden u.a.« (Spinner 2006, S. 28)

Damit fördert das Lesetagebuch das Nachdenken über das Gelesene. Die Leser setzen sich etwa mit dem Verhalten der Figuren auseinander, bewerten ihr Verhalten und reflektieren zugleich indirekt auch ihre eigenen Leseerfahrungen. Im Lesetagebuch kann festgehalten werden, ob die Lektüre gefällt oder nicht. SuS sollten keine Scheu kennen, sich offen im Lesetagebuch zu äußern. Die Lehrperson kann die Beiträge kommentieren, soll diese jedoch ernst nehmen und keineswegs bewerten. Im Prozess des Lesenlernens kann das Lesetagebuch den Dialog zwischen SuS und Lehrpersonen ergänzen: Die Lehrpersonen sehen den individuellen Leseprozess des/r jeweiligen Schülers/in und können weitere Anregungen – etwa Buchempfehlungen – geben. Damit unterstützen Lesetagebücher sowohl den Unterricht, der sich auf eine Lektüre bezieht, als auch das literarische Lernen.

Lesetagebücher sind keine Eintagsfliegen

t.2

Forschungen und Diskussionen zeigen, dass erst ein Literaturunterricht, der regelmäßig Kinder- und Jugendbücher aufgreift, eine wirksame und stabile Lesekompetenz aufbauen kann. Lesetagebücher eignen sich hier als immer wiederkehrende Methode. Mit Lesetagebüchern reflektieren Kinder und Jugendliche ihre Erkenntnisse und Lehrpersonen sehen, wie sich der Leseprozess entwickelt. Mit dem Lesetagebuch zeigen Kinder und Jugendliche, was sie gerne lesen, wie ihre Auswahl erfolgt und wann sie Hilfe benötigen.

»Für die lesenden und schreibenden Kinder und Jugendlichen ist das Lesetagebuch der Ort, wo sie ihre Lektüren und Leseindrücke aufbewahren, wo sie Erzählformen und -muster aus ihren Büchern gleich selbst schreibend ausprobieren und damit ihre eigenen Sprachmöglichkeiten erweitern können.« (Bertschi-Kaufmann 2010, S. 32)

Die Arbeit mit Lesetagebüchern eignet sich in allen Klassenstufen und lässt sich auch schon mit Erstleseliteratur realisieren. Wenn die SuS noch nicht ausreichend schreiben können, können sie

t.2

ihre Eindrücke auch mit Zeichnungen festhalten. Aber auch eine differenzierte Umgangsweise mit dem Lesetagebuch ist möglich: Kinder, die schreiben können, halten ihre Kommentare schriftlich fest, leseschwache Kinder malen z. B. ihre Lieblingsfigur. Bilder und Kommentare können auch die Anschlusskommunikation, also das literarische Gespräch, unterstützen.

Mit dem Lesetagebuch erwerben SuS somit Kompetenzen, die zu den Bildungsstandards gehören: handelnd mit Texten umgehen, Auseinandersetzung mit Texten, Reflektion von Texten, sprechen über Texte, Präsentation der Ergebnisse.

Der Einsatz der Lesetagebücher auch hinsichtlich der privaten Lektüre ist möglich: Hier kann das Lesetagebuch durchaus Leseinteressen der SuS anregen, wenn der Austausch über das Gelesene im Literaturunterricht erfolgt.

»Lesetagebuchtexte, die über Wochen, Monate und je nachdem auch über Jahre hinweg aneinander gereiht werden, eignen sich zur Einschätzung von Lesemotivation und -interessen, von Lesedauer und Leseverstehen, von der Fähigkeit, Gelesenes berichtend, erzählend oder auch kommentierend wiederzugeben. Und in den Lesetagebüchern zeigen sich Wege des Literaturerwerbs und die besondere Bedeutung, die einzelne, von den jungen Leserinnen und Lesern ausgewählte Texte dabei haben.«
(Bertschi-Kaufmann 2010, S. 33)

Lesetagebücher einführen

t.3

Die beiden Kopiervorlagen im Anhang (s. S. 5 und 6) zeigen, wie Kinder und Jugendliche mit Lesetagebüchern vertraut gemacht werden können.

Weiterführende Literatur



t.4

Bertschi-Kaufmann, Andrea

Einsichten in Leseverhalten und Lesenkönnen

In: Schulz, Gudrun (Hg.): Lesen lernen in der Grundschule. Lesekompetenz und Leseverstehen – Förderung und Bücherwelten.

Berlin: Cornelsen 2010. S. 24-36

Hurrelmann, Bettina

Leseleistung – Lesekompetenz. Folgerungen aus PISA, mit einem Plädoyer für ein didaktisches Konzept des Lesens als kultureller Praxis

In: Praxis Deutsch 176/2002. S. 6-18

Schulz, Gudrun

Mit Geschichten zum Leser werden

In: Schulz, Gudrun (Hg.): Lesen lernen in der Grundschule. Lesekompetenz und Leseverstehen – Förderung und Bücherwelten.

Berlin: Cornelsen 2010. S. 101-114

Spinner, Kaspar H.

Grundlagen

In: Spinner, Kaspar H. (Hg.): Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren.

Grundlagen – Unterrichtsmodelle für die 1.-4. Klasse.

Berlin: Cornelsen 2006. S. 7-34

Spinner, Kaspar H.

Literarisches Lernen

In: Lesen nach PISA. Praxis Deutsch. Sonderheft/2007. S. 4-14



Methoden für Deutschunterricht und Leseförderung zusammengestellt im Auftrag des Carlsen Verlags von Iris Wolf.
Autorin dieser Ausgabe: Jana Mikota

© 2013 Carlsen Verlag GmbH, Hamburg; Redaktion: Iris Wolf, buchwolf.com; Layout und Gestaltung: Elke Junker



k.1

Hallo, ich bin dein Lesetagebuch!

1. Was du mit mir machen solltest:
aufschreiben, was du gelesen hast.

Titel des Buches: _____

Autor/in: _____

Illustrator/in: _____

Verlag: _____

Drei ... oder mehr ... mehr ... mehr ... Sätze zum Buch:

2. Was du sonst noch machen kannst:

- ☆ etwas malen oder zeichnen, das zu deinem Buch passt;
- ☆ aufschreiben, was dir an dem Buch gefallen hat und was du gar nicht mochtest;
- ☆ aufschreiben, wem du das Buch empfehlen würdest;
- ☆ einen anderen Schluss für das Buch erfinden;
- ☆ schreiben, welche Personen aus dem Buch du selbst sein möchtest, und erklären, weshalb;
- ☆ aufschreiben, was dir beim Lesen in den Sinn gekommen ist;
- ☆ Bilder aufkleben, die zum Buch passen;
- ☆ eine spannende, witzige, traurige oder verrückte Stelle aus dem Buch abschreiben;
- ☆ etwas aufschreiben, was du beim Lesen gelernt hast und nicht mehr vergessen willst.

Sicher hast du selbst auch noch Ideen.

Ich bin gespannt, womit du meine leeren Seiten füllst!

Lesetagebuch

k.2

Mit mir kannst du reden – ich bin dein Lesetagebuch. Ich begleite dich durch dieses Buch und durch alles, was du danach liest und was du mir anvertrauen willst. Kein Lehrer wird dir für mich eine Note geben. Aber du wirst mich anderen, auch Lehrern, zum Lesen geben. Dafür ist ein Buch schließlich da ...

Was du mit mir machen solltest:

- ☆ Du notierst dir von jedem Buch, das du gelesen hast, den Titel, den Autor oder die Autorin und den Verlag.
- ☆ Wenn du ein Heft oder eine Zeitschrift gelesen hast, schreibst du den Titel der Zeitschrift auf und notierst, wann das Heft erschienen ist.
- ☆ Zu jedem Buch oder Heft, das du gelesen hast, schreibst du mindestens zehn Sätze.

Was du sonst noch machen kannst:

- ☆ etwas malen oder zeichnen, das zu deinem Buch passt;
- ☆ aufschreiben, was dir an dem Buch gefallen hat und was du gar nicht mochtest;
- ☆ aufschreiben, wem du das Buch empfehlen würdest;
- ☆ einen anderen Schluss für das Buch erfinden;
- ☆ schreiben, welche Personen aus dem Buch du selbst sein möchtest, und erklären, weshalb;
- ☆ aufschreiben, was dir beim Lesen in den Sinn gekommen ist;
- ☆ Bilder aufkleben, die zum Buch passen;
- ☆ spannende, witzige, traurige oder verrückte Stellen aus dem Buch abschreiben;
- ☆ etwas aufschreiben, was du beim Lesen gelernt hast und nicht mehr vergessen willst.

Sicher hast du selbst auch noch Ideen.

Ich bin gespannt, womit du meine leeren Seiten füllst!